

Bücher sind Räume

„ein buch ist kein behälter für wörter (...) ein buch ist eine folge von räumen (...)“ – Diese programmatischen Worte des Künstlers Ulises Carrión aus dem Jahr 1975 stehen für ein neues Verständnis des Buches: als ein Medium, das nicht hinter seiner Funktion als Träger von verbalen Botschaften verschwindet, sondern sich selbst zum Thema macht. Indem bestimmte Erwartungen – an Erscheinungsform oder Funktionalität – bewusst durchbrochen werden, wird die Aufmerksamkeit auf Aspekte der Gestaltung gelenkt. Dies eröffnet Künstler*innen ein weites Experimentierfeld und Rezipient*innen ein weites Erfahrungsfeld.

Ansatzpunkt für künstlerische Experimente ist das Format des Buches: Sehr große oder sehr kleine Bücher ziehen die Aufmerksamkeit ebenso auf sich wie Bücher, die eine ungewöhnliche Form oder über den Rand hinausragende Elemente aufweisen. Natürlich spielt auch das Material eine wichtige Rolle, wie etwa bei den *Prelibri* von Bruno Munari (1980): Eine Kassette versammelt Bücher aus Holz, Stoff, Filz, Kunststoff etc., das Format ist den kleinen Händen von Kindern angepasst. Besondere Effekte ergeben sich auch dort, wo Materialbilder für den Druck fotografiert und auf einzelnen Seiten tatsächlich konkrete Materialien wie etwa Garnfäden integriert werden (*Tenendo per mano il sole*).

Auch das Innenleben von Büchern kann Überraschungen bereithalten: Pop-up-Bücher entfalten beim Öffnen etwa raumgreifende Architekturen oder verspielte Objektwelten. Räumliche Effekte ergeben sich auch durch die Überlagerung von Buchseiten, die ausgestanzt oder ausgeschnitten neue Einblicke und Durchblicke ermöglichen.

Jede neue Seite öffnet Räume voller unerwarteter sinnlicher Eindrücke – „Lesen“ und Umblättern werden zum performativen, unvorhersehbaren Abenteuer.